

Diese stehn wie Felsenburg,
Diese sechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus.

Drum, o Herz, verzage nicht!
Thu', was dein Gewissen spricht,
Dieser Strahl des Himmelslichts:
Thue recht und fürchte nichts.

E. M. Arndt.

Der Einzug

J. J. M. M. des Königs und der Königin in Berlin

am 21. September 1840. *)

(Entnommen aus dem treuherzigen Schreiben eines alten Dorf-Poeten.)

Herzmutter! Dunner dat was schön!
Ick hebb' se alle Beid gesehn,
Moak vberweg deepsien Knix geschwin —
Den König un de Königin!

Justment as Bruut un Brädegam,
So herzlich hebberig tosamun,
Satt in den Kutschen-Woagen drin
De König met de Königin.

In Lichtenberk erst angekehrt
Word bitchen Mundwerk präseenteert,
Wieher oof woll, to'm Gooibesoam'n
En Dröyken up de Lipp' genoahm'n.

Drup hät de König — denk moal an!
Herbie besoah'n den Huuswörthsmann,
Metbrennen must he Kind un Fru, —
Na, Olle! na, wat seggst Du nu?

*) Hierzu die Bildnisse J. J. M. M. des Königs und der Königin, mit der Relief-Copymaschine in Stahl geschnitten. Die Originale dieser Stahlstiche sind halb-erhabene Arbeiten (Was-Reliefs in Metall, Marmor, Gips oder sonst einer beliebigen Masse), welche durch die merkwürdige Maschine getreu abgezeichnet werden.

Zwölf Kinnereken sind dat gewest!
Män half so vbat tell't unse Nest,
Un doch hebb' ick in bloodger Schlacht
Keen Stummelbeen to'm Dpper bracht.

Ick haar mie hinnern Boom posteert
Doa hebb' ick schmusternd spiegeerte
So dörch de Fenster, in de Döns,
Flott gung et her, — pois Schlag noch ens!

As Napp un Schöttel rümmer gung'
Wat tribbelte mie doa de Lung!
Kreeg ick oof drüm to schmecken nischt,
Hebb' ick dat Muul mie doch gewischt.

Män kleine Häppkens her un hen
Belangten sick de Herrschaften;
Wer von de Nesters wat will klemm'n,
Mütt Toafelbeckers Fründschaft hem'n.

Dall in den Woagen wädder rin
Steege unse gnäd'ge Königin,
De König läber steege to Pär
Un galluppeerte neben her.

Up forschen Englänner to sehn,
Wat lett et doa den König schön!
Un de Fru Königin, dat is
En Sanftmothschild, vör woahr un wif!

Ick läberst, wat hebb' ick gedoahn?
Ick Bliz! ick was keen Dummerjoahn!
Ick spoorenstrieks, in schärfsten Draf,
Duerfeld leep noah Berlin henaf.

(Utkratzen kann ick sünst versickt,
Ehr ick den Foot mie hebb' verknickt,
As Wochenlang bie Wintersdag
Kippup meist jede Brügge lag.) *)

As ick an't Doar herranner kam,
Doa gung'n' de Klocken — bin, bum, bam!
De Singuhr späälte — Gott sie Dank!
Kanonen bullerten met manf.

*) Unmöglich kann dieser, und darum auch eingeklammerte Vers, bez
auf ein späteres Begebniß im Leben des alten Poeten hinzusehen, im
Original N. d. S.

Zund nam ick miene Nockschööt up,
 Strooßlang vör to in vull'n Gallupp;
 De Lüde reepen rings bieher:
 Riekt an! Dät is en Footforeer!

Wo Züd: un Königstroat siet eekt,
 Doa bleef ick stoahn as angeplöckt,
 Un schoof mie mank de Minschen schwin,
 So goot et gung vörn an met in.

Zikt Dle, nimm moal echt to Hand
 Dien Bitchen Grips von Schoapsverland;
 Paß up! loat Spool un Spinnrad stoahn,
 Zund künnt wo nisch fall dröber goahn.

Den König un de Königin
 Entgegen toog ut ganz Berlin
 De Börgerischast, de Magestroat,
 In funkel-noagelnieen Stoat.

So hoalten se met trüen Sinn
 Dät Königspoar ehrföchtig in,
 Noah Stand un Wörd, as't siet geböhet,
 Woar Alles sorgsoam regeleert.

Stadtherrn un Magestroat vöran,
 To Pär — drie Parten hinnerdran,
 To Foot — de Meesterschaften nu,
 Wöäl Volk doato met Krabb' un Fru.

All kümmer bie Gewerken mütt,
 Dät is olddütsche Innungesütt,
 En lust'ger Joahnenschwenker sin
 Vull Düwels Faxen ut un in.

Keen Danzmeester, keen Hampelmann,
 Stellt söhne Kapperjohlen an.
 De Besten foam'n von Nörnberk her,
 Doa hölt olddütscher Bruuk noch vör.

Vör jede Meesterschaft vöran
 Sprung drüm oof hier sön Hampelmann,
 Eypreß von Nörnberk her verschrän
 Kloar vörtosteln Dit-Handwerks-Läb'n.

Bly bunt hansworsig angeboahn,
 Hem se to Hand 'ne kleine Joahn,
 Doamet werd, pudzig sebenswerth,
 Vör dull un blind herrüm hantheert.

Eerst mank de Been half Duzend moal
 Herdörch geschwenkt si up un doal,
 Denn bäber Kory — wups in de Höcht
 Flügt nu dat Dings, un dat nich schlecht.

Dit schmieten se de Fladderboahn
 Hoch bäber Kerktorns Götelboahn.
 Was't nich so hoch? — na, na, in Sill'n
 Loat ick mie hanneln, wenn jie will'n.

Wat Mielenwiel herrüm in Ruum
 Goot Pauken schlean, goot bloasen kunn:
 Dat was denn oof herbie geboalt
 Un ward met blanke Böf betoalt.

En grooter Musikanten Trupp
 Toog so vör jede Mannschafft up;
 Gewiß, keen Regements-Saldoat
 Marscheert taktfeiter in Paroad.

Trumpeters — vulle Twintig Mann
 Beschaffien sief de Kooplüd' an,
 De Brauers, Fleeschers ebenso,
 Met Paukers boaben in doato.

Kort binner de Musikanten kam
 De Joahnenjunker — stattlich stamm,
 Betoalt hät Mäncher sömme Ehr'
 Met Hummerten, un woll noch mehr.

Alljede Joahn was kunstgeschickt
 Met Gold un Sülwerglanz bespickt,
 Up besiet Sampt- un Alastüg,
 Armsbücke Troddeln fehlten nich.

Un vör den Joahnenjunker was't
 Vör woahr keen Spoaf met sömme Last;
 Drüm sind, un dat was kloof gedoahn,
 Twee Mann noch nebenher gegoahn.

Dof all und jede Mannschafft woar
 Egoal kleeboascht, scharp up en Hoar,
 Dehls schwarz un blau, dehls bruun un grün,
 Keen Böädellen was dran to sehn.

Wat en Dfzeer hät kummendeert,
 Plaisch — up de Stell was't utgeföhrt;
 Dat et so woar, un so muß foam,
 Mie hät et goar nich Wunner noahm.

De Meisten sind berbie gewest,
As de Franzos kreeg sienen Rest;
To'm Losdrupgoahn — dät Exerzeern,
Leit Löwenslang sief nich verlehr'n.

Bör All'n, de Bördersten, dät woar'n
De oliberlinsche Stadthusoar'n;
Bör Tieden, so word mie geseegt,
Gewunnen se dät Ehrenrecht.

As't moal solt up de Schweden gell'n,
Doa sind de Fleeschers met Gesell'n,
As handfest trüte Umerdoan'n,
Den Fiend met up den Pelz gegoahn.

De Schweden stun'n bie Königsberk,
Fusch stieg to Pär dät Fleeschgewerk,
Un hem, as se de Plempse schwung'n,
En bloodig Dröscherslied gesung'n.

Wo moal sön Meester, sön Gesell
Bon't Fleeschgewerk kümmt up dät Fell,
Doa wäht keen Gras in Joahr un Dag,
Denn se verstoahn den Offenschlag.

Doa leet de Churförst anvermell'n:
Hört, Fleeschers-Meesters un Gesell'n!
Dät jie so tapper drup geschloan,
Sall bie mie nich vergäten goahn.

Un keen Gewerk dörch all mien Land
Sall dörr ju hem den Ehrenstand:
All Tiet dörran, hoch up to Pär,
Söll'n jie mie rieben, kümmt wat dörr.

De Ersten, segg ick, bäberall,
Met Pauken un Trumpetenschall,
Dät Preveleeg gäb ick ju hüt,
As tapper broave Fleescherslied.

So toog denn hier oök ehrenhaft
Dörup de ganze Fleescherschafft,
An vulle Hünnerfästig Mann,
Trumpeters, Paukers met dörran.

De Brauherrn, wuchtig stramm to Pär,
De Koopmannschafft nu hinnerher,
Met Gold un Sülwer angebömt,
Was Pär'd un Rüter upgebömt.

Wo kriegen woll so prächt'ge Pär' l'cho?
De Kooplüd, Brauers, Fleeschers her?
Zief Sunnert Stück hebb' ick getellt,
So glatt as ut en Ey gepell't.

Schlag! gegen sömme Kavallrie,
Dät, Dlle, konnst Du glöwen mie,
Is unse Schimmel-Soadelpärd
Noch feene Piep Toback nich werth.

Na, loat män sin: of glatt of quaat,
Wie holl'n de Pär uns nich to'm Stoat,
Wör Woag' un Ploog, Feld to bestell'n,
Dohn unse Mähren wat se söll'n.

Un denk moal an: — noch was bie mie
De Koopmannschaft nich half vörbie,
Nunn was de Mäh, runn was de Hoot,
Un Alles hät — Hoch! Hoch! halloh't.

De ganze Stroat lang up un runn,
So miet en Dg' män plieren kunn,
Ut Fenstern, ut Daekluken oof
Geschwenkt hoch up slog Dook bie Dook.

Dicht an de Koopmannschaft heran,
Schloot König sik un Kön'gin an;
Dät Schwenken un dät Zuchen war:
Von sülwsten nu mie klipp un floar.

Herr Gott! wenn recht ut Herzensgrund
Sick Sunnert Dufende dohn kund
Met Wiatroopen un Zuchteen —
Dät tribbelkramp't dörch Mark un Been.

Hoch schloog mien ollmärcksch Herz doato,
Wie Noaberslüd' was't eben so,
Borgoahn is mie fast alle Lust
So hät et innerlich gebuht.

Un to dät Jubeln Stroat entlang
Trumpet- Posaun- un Paukentlang!
So hoalten de Berliner in
Den König un de Königin.

De Herrschaften — oahn Unerschied
Begrüßten groot un kleine Lüß;
Nich half so gnädig seelenfroß
Nickt unse Baroneß uns to.

Hochherrlich sroacht ut Königs Blic
„Mien Volk fall sin mien höchstet Glück!“
Dät hät vöäl Thränen utgepreßt,
Wie sülvsten is't nich änners west.

Et is 'ne Seegens-Gnoad von Gott,
Dät unse Försten allebott
To Heldenmoth, in Mißgeschick,
En Christenherz bewoahrten siet.

Joa, Joa, Herzmutter! wo de Fröb
Necht rinner gript in dät Gemöth,
Doa is't met Zuchel'n nich gedoahn,
De Dgen müttien väbergoahn.

Dof sülvst de leewe Königin,
In christlich Gott ergeb'nen Sinn,
Kunn sit de Thränen nich verhell'n,
De hellste Verdeln sach ick roll'n.

Zund hinner de Herrschaften glic,
Kam anmarscheert met Waldmusik
De Schüttengill in grooten Stoat,
De Ballerbüssen schottparoot.

Weer mien Gedächtniß noch so stramma
Un schreew ick mie de Fingern klamm,
Hoarklein künn ick doch nich vertell'n,
Wat Alles noch weer antowell'n.

Wer künn oof woll bet lektet Enn
De B'rgerschafts Gewerke nenn'n,
De hier, ut eignen, innern Drang
Anstellen sönnen Prachtempfang?

In Meesters, Lehrjungs un Gesell'n,
Bet an Teindusend Mann to tell'n,
To Schau hem se met rüm gesöhr't,
Wat jeder Werkstatt togehört.

Wat Dischers, Maur- un Zimmerl'üd',
Un dät in knap veer Wochen Tiet,
Upt Künstlichie to Stamm gebracht,
Dät Hädde woll keen Minsch gedacht

Gesell'n un Meesters, Nacht un Dag
Hem d'ran gebastelt Schlag ün Schlag,
Wobon siet Keener ashoff'n leet,
Keep pieperlings de suure Schweet.

Un dät was vüberall gesehn!
Keen Dge kunn sie satt dran sehn,
Doabic hät jedet Feahnen-Schild
Dät Handwerk trülich afgebilt.

Pois Welt! wenn de Dtmeesters doch
Den gooden Zufall kreegen noch,
De schmucke Sachen noch enmoal
To Schau to stell'n, in grooten Soal.

As mie bedücht, vörwahr wat kün
Gewerlich chrenvuller sin?
Vör Armoith keem, wat Gott gefällt,
Gewiß tosam en schönert Geld.*)

Blix! sünne Karpen up den Disch!
Sprack Mäncher — as met Dicks un Fisch
Vörvüber gung'n de Fischerklüd,
Wer hädde woll nich drup Apptit?

Sogor en Rittersmann to Pär
Toog vör de Klempners rüstig her,
Stief ingevanzert, spiegelblank,
Was Pär un Mann de Längelang.

Zwee Schildknape, ganz noah Rittersitt,
To links in Schwart, to rechts in Witt,
Sind vöbiling nebenher geschampft,
Dät was en suuret Ehrenampft!

All Morgens fröh, von Kopp to Foot
Stramm ingbleckt — de Last was groot!
Keen Wunnern drüm, wenn soafend heet,
Bet Dabend hen, de Kraft verleet.

Doch en Ap'ibeker gaf geschwin
Up Zucker, Hoffmanns-Dropfen in:
Doa hem se halweeg sie erhoalt,
Un sind von Frischen afgetroalt.

Wat hier de broade Klempnerschaft
Hät upgestellt so meesterhaft:
Kunstsinnigers, to Schmuck un Pracht,
Hät keen Gewer sie utgedacht.

Verpanzert läwten sünst vör Ziet
De Knappen un de Rittersklüd';
Dät was'ne Wucht — Herr Zimine!
Nist schullern dät nich ärer Twee.

*) Ist wirklich geschehen und mit bedeutendem Erfolg.

Woll unse gnäd'ge Herr Baron
Sick met sön Parz'erwams bedohn —
Inknicken müßt he up den Fleck,
Dät fall geseegt sin met Respekt.

Won't Doar herrunner bet an't Schloott,
Was Huus bie Huus so bunt un flott
Met Bloom-Gewinnen angeschmückt,
Als weer de halwe Welt bepliekt.

De Noathsherrn knusern sünst nich schlecht,
Doch hier hem se eenstimmig seggt:
„Recht herz- un prachtvull mütt et sin,
„Soalt Stadt Berlin den König in!“

Un ick was Dgentlig' so goar,
Ick oller Knast met grauet Hoar!
Noch vör acht Doag, in Schloap bie Nacht,
Hädd' ick dät nich in Droom gedacht.

Dre Kön'gen hebb' ick all geschwoar'n —
Un miene Seel gung nich verloar'n;
Todräpen bie den Beerten sall
Met Gottes Hülp desülwe Fall.

Kloar hebb' ick sehn allglichen Sinn
Met Woort un Doat in Groot-Berlin;
Doa lett woll Keener sick bethöörn,
Wat Rechts was, Links herrüm to fehr'n.

Mücht doch alljeden Unnerdoan
Dät olle Woort vör Dgen stoahn:
Verfolten werd de beste Brie,
Goahn vö äle Köch to Sand derbie.

Sön Volkspruch wör gewiß nich sin,
Wenn't änners weer, wenn't änners sün'n:
Bie Musfigmoaken un Prampeer'n,
Denkt Michel män an't Metregeer'n.

Un hät vör All'n et goot in Will'n,
Den schlappen Büdel sick to füll'n,
Muul uptoretien neben in:
Kiekt moal, wat ick vörn Kerdel bin!

Noah sienen Leesten, sienen Ploan
Sall't üm un düm nu stoahn un goahn,
Un seng'n de Kennern nich gliest — Joa!
Schwups — is oof dät Raßbalgen doa.

Un Stant un Zant kann't nu nich sehn,
Se münnen sick in Parten dehn,
Un wiesen sick nu sülvst de Tån,
Un prusten as de Kullerböahn.

Dät Emm doavon is allebott:
Hinz joppt noah Zuul — Kunz joppt noah Gott;
Tolst, as't nich will vörwärts goahn,
Werd up de Kracken losgeschloan.

Is, Dlle, dät vör Dienen Grips
To hoch? — Loop män to'm Schulten sips,
Ut Gift un Goaben werd he denn
De Kracken Die verdüttlichen.

Kuum kann ick noch de Feder sehn,
Doch blift een Punkt noch to beröhr'n,
De recht handgrieplich, as mie dücht,
Von Ehrfurcht vör den König tüg't.

Is ichtens moal vöät Volk tohoop,
Gliek mütt ook los de Büdelknoop,
Proost! Proost! — herrümmer geit de Püll,
Un Alles süpt sick dudelbull.

Dät höllenbranst'ge Fuseltüg
Kopp antostiegen sackelt nich;
Flink sitt de Soatex in't Genick,
Nu werd crackelt vör dull un dick.

Of Dit und Jung ook queer un quas
All Frühsiens up de Socken was;
Von Dusenben, just noch nich Een'n,
Hebb' ick en bitchen schwuddrig sehn.

Sick sülvst in Tucht un Drnung heel
Dät groot gewaltge Volksgewöhl;
Häbb' sick en Dridder mank gemischt —
Jä goade Nacht — denn was et Nischt.

Erst Dabends ward gekriescht, gesung'n,
Doa hem de Gläser tapper klung'n;
Beschmößt kroop Mäncher doa to Nest,
Jek sülvst bin up Halsföaben west.

Un hebb' bet lichten Dag hemin
Gedrömt von König, Königin,
Von oller un von nieer Tiet,
Un von de broave Handwerkslüt.